

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Er scheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Der Schluß der Reichstagsession.

Die Dritte Session der neunten Legislaturperiode des deutschen Reichstags, die am 5. December 1894 eröffnet wurde, ist am vorigen Freitag geschlossen worden. Positives ist wenig geleistet worden und konnte der Natur der Vorlagen gemäß nicht geleistet werden. Die Reichsregierung hatte mit dem Rücktritt des Grafen Caprivi vom Reichskanzlerposten jede Fühlung mit der Mehrheit der Volksvertretung verloren und stellte deshalb Forderungen an dieselbe, von denen sie bei besserer Kenntniß der Stimmung im Lande von vorn herein hätte überzeugt sein müssen, daß die Verhandlungen darüber gute Früchte nicht tragen konnten. Abgesehen von den Novellen zum Gesetz über den Invalidenfonds und zum Militärpensionsgesetz sowie von dem Gesetz über den Sklavenhandel, über welche Gesetzgebungsmaterien eine Meinungsverschiedenheit nicht herrschte, hat der Reichstag nur die Bestimmungen über die Schutztruppen in Ostafrika auf diejenigen in Westafrika ausgedehnt und neue Liebesgaben für die Kartoffelbrenner und die Zuckerbarone bezw. die betreffenden Actiengesellschaften bewilligt. Von unserm Standpunkte waren auch diese Liebesgaben natürlich vom Uebel. Aber als Sieg der Regierung können sie noch weniger gelten, wie als Niederlage der Linken, da diejenigen, zu deren Gunsten jene Liebesgaben verlangt wurden, statt sich dafür zu bedanken, die Regierung lebhaft angriffen, weil sie ihnen nicht viel mehr gegeben hat.

Hat die Regierung hieran schon wenig Freude gehabt, so hat sie im Uebrigen lediglich eine Niederlage nach der andern erlitten. Was war nicht Alles in der Thronrede angefügt worden! Die Tabaksteuer vorlage und das Automatengesetz sind kläglich abgefallen; mit dem letzteren hat man sich gar nicht erst befaßt. Der Vordienreformgesetzentwurf und der Vorschlag, welcher sich gegen den unlauteren Wettbewerb richtet, sind sogar nicht einmal an den Reichstag gelangt. Leider hat auch die Justizgesetznovelle (Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Wiedereinführung der Verurteilung gegen die Urtheile der Strafkammern) das Voos der übrigen Vorlagen theilen müssen. Das Umsturzgesetz nahm ja die Aufmerksamkeit des Reichstags zu sehr in Anspruch, als daß er sich solchen nützlichen Reformen hätte gebührend widmen können. Bei der Beratung der Umsturzvorlage aber hat die Regierung sich eine Niederlage zugezogen, die keine Regierung in irgend einem constitutionellen Staate überdauern haben würde. Das war keine verlorene Schlacht mehr, sondern ein verlorener Feldzug. Und doch bleibt die Regierung am Ruder. Wie aber soll nun eine Grundlage für weiteres positives Zusammenwirken zwischen dieser Regierung und der Volksvertretung gefunden werden?

Zu den nationalen Niederlagen der Regierung hat sich in der hiesigen Session eine Reihe von Vorgängen gestellt, welche mehr noch als die Ablehnung von Vorlagen auf unüberbrückbaren Zwiespalt zwischen den Anschauungen in den Regierungskreisen und in den breiten Schichten des Volkes hindeuten. Wir erinnern nur an die mit militärischem Gepräge vorgenommene Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes, an die immer noch fehlende Inschrift auf dem Stirnband, an die Anrufung des Staatsanwalts gegen einen Abgeordneten wegen seines Verhaltens im Hause, an den im Einflang mit der Regierung erfolgten Rücktritt des Herrn v. Lebeow und die „sittliche Entrüstung“ über die verweigerte Bismarck-Gründung seitens der Regierung nachstehenden Parteien, welche vor fünf Jahren den Fürsten Bismarck verleugnet hatten, an die verächtlichen Aeußerungen zweier preussischer Minister gegenüber dem Reichstag u. s. w. Schon diese Aeußerlichkeiten würden in einem andern constitutionellen Staate genügt haben, jedes fernere Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung unmöglich zu machen. Bei uns hätte man wenigstens erwarten sollen, daß die Regierung den Reichstag aufbilden würde, um von demselben an die Wähler zu appelliren. Aber auch zu diesem Schritte hat man sich nicht zu entschließen vermocht.

So sind denn unsere inneren Verhältnisse so wirr wie nur irgend möglich. Und die Verwirrung mehrt sich noch durch die gesteigerte Dreistigkeit der Herren Agrarier, ohne welche die heutige Regierung überhaupt keine Majorität erzielen kann. Sie sängt deshalb schon an, dem Drängen derselben nachzugeben, und

zwar nicht allein in der Branntwein- und Zuckersteuerfrage. Wenigstens ist sie, wie die bezüglichen Verhandlungen ergeben haben, in der Währungsfrage schon wandelbar geworden. Und wenn auch die Herren Agrarier in der letzten Session weder hierin noch hinsichtlich des samosen Untrages Kaniz etwas Positives erreicht haben, so werden diese Fragen doch nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Ja, noch mehr. Die Herren Reactionäre machen immer deutlicher gegen das Reichswahlrecht Front und lassen erkennen, daß sie nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung eine vollständig reactionäre Gesetzgebung herbeigeführt wissen wollen. In beiden Hinsichten stehen uns in der nächsten Session heftige Kämpfe bevor. Mögen die Abgeordneten, welche sich auf die breiten Schichten des Volkes stützen, in diesen Kämpfen fest stehen und sich nicht auf faule Compromisse einlassen! Dann mag kommen was da wolle! Wenn die Regierung dann wieder einmal zum Aeußersten schreitet und den Reichstag auflöst, wird das Volk schon durch die Wahlen zeigen, daß an der gegenwärtigen Unfruchtbarkeit der Gesetzgebung nicht seine Vertreter die Schuld tragen, sondern die Männer, welche heute zur Leitung der politischen Angelegenheiten berufen sind.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist am Freitag Abend aus Brüssel wieder in Potsdam eingetroffen. Im Neuen Palais fand bald darauf zu Ehren des Geburtstages der Königin von England ein großes Diner statt. Am Sonnabend hörte der Kaiser verschiedene Vorträge.

Das griechische Kronprinzenpaar ist am Donnerstag von Athen nach Deutschland abgereist. Das kronprinzliche Paar wird mit seinen Söhnen Abmorgen in Cronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich erwartet.

Der Bundesrath hat am Freitag dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, in der vom Reichstage beschlossenen Fassung, sowie ferner dem Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen sowie für Handel und Verkehr, betreffend die Verwendung steuerfreien Branntweins zur Herstellung von Parfümerien, Kopf-, Mund- und Zahnwässern die Zustimmung erteilt. Danach darf zur Herstellung von flüssigen Parfümerien und von Kopfwässern vom 1. Januar 1896 ab Branntwein steuerfrei nicht mehr verwendet werden. Bezüglich der Mund- und Zahnwasser bewendet es bei dem bestehenden Verbote der Verwendung steuerfreien Branntweins. An Fabrikanten, welche die Erlaubniß besitzen, flüssige Parfümerien oder Kopfwasser aus steuerfreiem Branntwein herzustellen, darf vom Tage dieses Beschlusses bis zum 31. December d. J. keine größere Branntweinquantität zu diesen Zwecken steuerfrei abgelassen werden, als sie im gleichen Zeitraum desjenigen der drei Vorjahre verarbeitet haben, in welchem während jenes Zeitraums die größte Menge zu den erwähnten Zwecken von ihnen steuerfrei verwendet worden ist. Neue Genehmigungen zur Herstellung von flüssigen Parfümerien oder von Kopfwässern aus steuerfreiem Branntwein sind nicht mehr zu erteilen.

In derselben Sitzung des Bundesraths wurden der Gesetzentwurf betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere und der Entwurf eines Vordiengesetzes von der Tagesordnung abgesetzt.

Der „Rdn. Volksz.“ zufolge ist der Reichstagspräsident von Duol für den erledigten Posten des Landgerichtsdirectors in Freiburg i. B. in Aussicht genommen; die Ernennung werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

In voller geistiger und körperlicher Frische feierte der Berliner Stadtverordnetenvorsteher, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Langerhans am Sonnabend seinen 75. Geburtstag. Dieser Veteran der freisinnigen Partei hat sich neuerdings durch die Mannhaftigkeit, mit der er das Petitionsrecht der Stadtverordneten verteidigt, durch die Umsicht und Geschicklichkeit, mit der er es verstanden, die angemessene Petition gegen die Umsturzvorlage rechtzeitig dem Reichstage zu übermitteln, den Dank der gesammten freigesinnnten Bürgerchaft erworben. Langerhans entstammt einer alten Berliner Bürgerfamilie. Schon im

Jahre 1843 ließ er sich in Berlin als praktischer Arzt nieder; er war als solcher viel beschäftigt, fand aber daneben immer noch Zeit, sich an freibürgerlichen Bestrebungen auf communalem, politischem und kirchlichem Gebiete zu betheiligen. In dem Bezirke, in dem er stets seine Wohnung hatte, gründete er vor einem Menschenalter nach den Grundrissen von Schulze-Deitlich die Louisestädtsche Volksbank, für die er noch heute als Präsident des Aufsichtsraths thätig ist. Langerhans gehörte schon 1862 bis 1866 während der Confliktzeit dem Abgeordnetenhaus als Mitglied der Fortschrittspartei an; seit 1875 vertritt er ohne Unterbrechung dort den zweiten Berliner Wahlkreis. In den Reichstag kam er zuerst 1881 und wurde fast regelmäßig wiedergewählt, früher in Altena-Nierlohn, im Jahre 1893 im ersten Berliner Wahlkreis. Als Dr. Strhl vor mehreren Jahren von dem Vorsteherposten in der Stadtverordneten-Versammlung zurücktrat, wurde Langerhans sein Nachfolger. Damals wurden Stimmen laut, daß er mit seinen hohen Jahren nur als Platzhalter für einen anderen gewählt worden sei, und daß dieser andere als eigentlicher Leiter der Versammlung auftreten werde. Es ist anders gekommen, Langerhans hat sich selbst als Steuerruder gestellt; und mit welcher Gewandtheit er es trotz seiner Jahre zu lenken vermag, dafür ist eben die Petitionsgeschichte der deutlichste Beweis. — In seinem Geburtstage empfing Dr. Langerhans eine Fülle von Glückwünschen, Adressen und Ehrengaben. Deputationen waren erschienen seitens des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, seitens der Fractionen der freisinnigen Volkspartei im Reichstag und Landtag, seitens der Wähler der Reichswahlkreise Berlin I und Altena-Nierlohn, endlich seitens vieler Vereine. — Heute findet unter großer Betheiligung ein Langerhans-Commerz in der Philharmonie statt.

Unter den deutschen Bimetallisten haben die meisten zum Glück noch nicht so weit den Verstand verloren, daß sie den Bimetallismus auch dann eingeführt wissen wollen, wenn England seine Mitwirkung verweigert. In Bezug hierauf hielt der englische Schatzkanzler Harcourt am Donnerstag in London eine Rede, in welcher er erklärte, er setze sein Vertrauen auf die Lebenskraft des Landes, sowie vor allem auf jene Grundzüge des Handels, der Finanzen und der Währung, welche in diesem Lande seit 50 Jahren maßgebend gewesen sind und welche es befähigt hätten, den Handel und die Einkünfte derart auszugestalten, daß kein anderes Land mit England den Vergleich aufnehmen könnte. Die Regierung halte fest an diesen Principien und sei nicht geneigt, hier oder im Auslande die Meinung zu ermutigen, daß sie unter irgend welchen Umständen davon abgeben wolle; seine Ansicht sei, daß ein solches Unternehmen gefährlich sein würde. — Das ist eine deutliche Absage an die Hoffnungen der deutschen Bimetallisten auf eine Währungsänderung Englands.

Zwischen Deutschland und Belgien soll demnächst über die Zuckerfrage verhandelt werden.

Die ungarische Kirchenvorlage über die Reception der Juden wird in der Fassung des Magnatenhauses erledigt werden. Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses stimmte unter Billigung des Justizministers und des Unterrichtsministers auch dem Beschlusse des Magnatenhauses bezüglich des nicht angenommenen Paragraphen 2 des Gesetzentwurfes über die freie Religionsübung (Uebertretung zum Judentum) bei.

Die Congo-Commission der belgischen Kammer nahm am Freitag mit 15 gegen 3 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen die nachfolgende Tagesordnung an: „Die Commission spricht, ohne der Entscheidung über die Hauptfrage zu präjudiciren und in der Annahme, daß die Beratung über die Uebernahme des Congostaaten nicht vor dem 1. Juli würde stattfinden können, die Ansicht aus, daß es vortheilhaft wäre, von den gesetzgebenden Körperschaften für den Congostaat nöthigen Mittel als provisorische Credite zu verlangen.“ Es handelt sich hierbei namentlich um den Ankauf einer hohen Hypothek, welche auf ausgedehnte Landstrecken am Congo aufgenommen worden ist und vor Ende Juni zurückbezahlt werden muß. — Die obige Tagesordnung bedeutet keineswegs eine Vertagung der Frage wegen Uebernahme des Congostaaten, sondern, wie ausdrücklich gesagt wird, die Forderung auf Bewilligung provisorischer Credite, um

der Commission wie der Kammer zu ermöglchen, die Frage reiflich zu erwägen. Der Minister des Auswärtigen, Graf Merode, welcher seine Entlassung genommen hat, verlangte von der Kammer die sofortige Beratung der Uebernahme des Congoaates und bestand sich darüber in Meinungsverschiedenheit mit dem Minister de Lantsheere. Der König selbst hat, wie bereits gemeldet, die Ansicht de Merodes nicht getheilt. De Burel wird unter Beibehaltung des Vorzuges das Ministerium des Auswärtigen übernehmen, Liebaert oder Schollaert an Stelle de Burels das Ministerium des Innern.

— Gestern fanden die italienischen Kammerwahlen statt. Der Ministerpräsident Crispi, gegen den wieder sehr heftige Angriffe gerichtet und Verdächtigungen schlimmster Art geschleudert worden sind, sprach sich in einer Wählerversammlung mit Worten tiefster Erbitterung aus, war jedoch der Ansicht, daß die Regierung eine große Mehrheit erreichen würde. Das scheint in der That der Fall zu sein; doch bleibt natürlich das Resultat abzuwarten.

— Das englische Unterhaus nahm am Freitag den Antrag Harcourt's an, betreffend Ernennung eines großen ständigen Ausschusses zur Vorberatung der auf Schottland bezüglichen Vorlagen, welchem alle schottischen und 20 englische Mitglieder des Parlaments angehören sollen. — Ferner nahm das Unterhaus die Finanzbill unbedeutend an.

— Die Herren Bulgaren benehmen sich sehr unedel gegen Stambulow. Derselbe leidet an der Zuckerkrankheit und möchte gern ein deutsches Bad aussuchen. Nach einer Meldung der „Adm. Ztg.“ aus Sofia ist nun das Verlangen Stambulows nach einem Bad zur Reise ins Ausland bereits zum zweiten Male abgeschlagen worden. Die Grenz-Polizeibehörden sind angewiesen worden, Stambulow an dem Ueberschreiten der Grenze zu verhindern. Man will nämlich Stambulow den Proceß machen, weil er während seiner Amtszeit angeblich widerrechtliche Verhaftungen angeordnet haben soll, und deshalb läßt man ihn nicht aus dem Lande.

— Neue Wirren werden aus Ostasien gemeldet: die den Japanern im Friedensvertrage zugesprochene Insel Formosa hat sich als Republik erklärt. Sie führt einen gelben Drachen im blauen Felde als Flagge. Tang-tching-ung, der bisherige chinesische Gouverneur, ist zum Präsidenten ernannt worden und hat den Vertretern der fremden Mächte die Thatfache notificirt. Der zuerst vom „Neut. Eur.“ als Gerücht verbreiteten Meldung von diesem überraschenden Vorgange ist inzwischen über London sowie über Kopenhagen die Bestätigung gefolgt, so daß daran kaum noch zu zweifeln ist. Die Japaner werden sich also die Insel erst erobern müssen, wenn sie dieselbe haben wollen. Das Bedenkliche aber ist, daß Formosa schwerlich auf eigene Faust hierbei vorgeht, sondern von anderer Seite beeinflußt wird. Es sind deshalb weitere Siderungen zu besorgen. Der japanische Admiral Kaba yama, welcher zum Obercommandeur auf Formosa ernannt ist, traf am 23. d. Mts. auf den Pescadore-Inseln ein, welche in der Nähe von Formosa liegen. Jedenfalls wird er erst weitere Verstärkungen erwarten müssen, ehe er die Landung auf der Insel Formosa wagen kann. Nach einer Meldung aus Schanghai geben übrigens täglich bedeutende japanische Truppenkörper und Munition nach Formosa ab. — Ueber den japanisch-chinesischen Friedensvertrag hat der Kaiser von China eine von ihm selbst geschriebene Proclamation erlassen, welche auseinanderlegt, warum es für China notwendig war, den Frieden zu schließen. Die Proclamation stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren und ihre Truppen sich nur aus Wädelhausen zusammensetzten; sie schloß mit der bringenden Aufforderung an die Bevölkerung, die in China herrschenden Mißbräuche auszurotten, die Armee müsse geschult und die Einkünfte müßten geregelt werden. — Ein Gerücht, dem zufolge China die Verpflichtung ablehne, für die Wiederabtretung der Halbinsel Liao-Tong eine angemessene Entschädigung zu gewähren, findet nirgends Glauben. — Ein weiteres Gerücht, wonach russische Truppen mit Zustimmung Chinas bis Kirin in der Mandschurei vorgeedrungen seien und die Rückzugslinie der japanischen Truppen bedrohen, hat keine Bestätigung erfahren, ist auch wohl unglaubwürdig.

— Die Nachricht von dem Ausbruch eines Regeraufstandes auf Santa Cruz wird vom Gouverneur der dänischen Inseln in Westindien dementirt.

— Den Panama-Kanal will die französische Panama-Gesellschaft, wie aus Colon gemeldet wird, an ein amerikanisches Syndicat zu verkaufen suchen.

— Die Revolution in Ecuador ist nach amtlichen Telegrammen von Neuem ausgebrochen. Nach anderen Meldungen war sie überhaupt noch gar nicht unterdrückt. Das jetzige amtliche Zugeständniß deutet darauf hin, daß die Aufständischen sehr erhebliche Erfolge erzielt haben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. Mai.

* Vom morgigen Tage ab steht unsere südliche Stadt Grünberg unter dem denkbar südlichsten Zeichen: der ostdeutsche Gastwirthsverband, d. h. Männer, die es sich zum Lebensberuf machen, der Menschheit Stunden frohen Zusammenseins zu bereiten, hält in dieser Zeit seinen sechsten Verbandstag hier ab. Wir haben schon mitgetheilt, daß er außer seinen geschäftlichen Sitzungen, die ja nur innere Angelegenheiten, wenn auch theilweise allgemein interessirender Natur behandeln, eine Reihe von Vergnügungen geplant hat, zu denen auch einem größeren Publikum der Zutritt

gestattet ist. Das war von Gastwirthen, die gern ein südliches Wäldchen um sich haben, auch kaum anders zu erwarten. Hoffentlich beunruhigt das Wetter das Grünberger Gastwirthsfest. Dann werden die Herren aus Schlesien und Posen, die in großer Zahl hier erwartet werden, sich davon überzeugen können, daß unser heimischer Wein auch auf die Gemüther der Grünberger Bevölkerung seinen wohlthätigen Einfluß ausübt, daß wir keine Kopfhänger, sondern gern südlich sind mit den Südländern. Wohin sie uns rufen, und zu welcher Tagesstunde wir mitfahren sollen: an den Grünbergern wird's nicht fehlen. Und was unsere einheimischen Getränke betrifft, so sind ja die Herren Gastwirths die besten Sachverständigen; namentlich unser heimathliches Gewächs, der vielgeschmähte Grünberger Wein, wird einer Probe seitens scharfer Kritiker unterworfen werden, und wir fürchten nicht, daß er sie nicht bestehen wird. Auch sollen unsere ersten Etablissements in der Wein- und Cognac-Branche sowie die Bergschloßbrauerei einer eingehenden Besichtigung unterzogen werden, wodurch diesen Theilen der Grünberger Industrie gewiß neue Freunde und Befürworter erworben werden. Grünberg hat also ein allgemeines Interesse an dem bevorstehenden Verbandstage, und deshalb werden unsere Bürger — möglichst auch durch Ausschmückung der Häuser — gewiß Alles thun, um den Gästen den hiesigen dreitägigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. So sei uns denn der ostdeutsche Gastwirthsverband herzlich willkommen! Mögen alle seine Mitglieder, die unsere Stadt besuchen, sich hier heimlich fühlen und nach froh durchlebten Tagen eine freundliche Erinnerung an Grünberg mit sich fornehmen!

* Die Communalsteuern, die sonst in der ersten Hälfte des Quartals abzuliefern sind, haben diesmal nicht rechtzeitig eingezogen werden können, weil die Bestätigung des Steuerjahres durch die Regierung noch nicht eingegangen war. Nachdem die letztere nunmehr dem Beschluß der Communalbehörden (118 pSt. sowohl von der Staatseinkommensteuer als auch von der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer) zugestimmt hat, gelangen die Steuerzettel gegenwärtig zum Austrag. Die Steuern sind in der ersten Hälfte des Monats Juni zu entrichten.

* Nach der Verlegung des Provinzial-Schulcollegiums sind die Pfingstferien für sämtliche höheren Lehranstalten für die Dauer von Freitag, den 31. d. Mts., bis Mittwoch, den 5. l. Mts. einschließlich, festgesetzt worden.

* Die im Frühjahr üblichen Schuler-Spaziergänge haben bereits am Sonnabend vor acht Tagen begonnen und werden wohl erst gegen Mitte Juni ihr Ende erreichen. Morgen unternehmen auch die Schüler des Realgymnasiums ihre Ausflüge nach den verschiedensten Richtungen.

* Der hiesige Bürgerverein unternahm gestern eine Partide nach dem Oberwalde. Wer irgend konnte — auch viele Damen theilnahmen daran — jog in der Frühe um 6 Uhr in Begleitung der Stadtkapelle zu Fuß hinaus, während die übrigen Nachmittags zu Wagen nachkamen. Schon am Vormittage entwickelte sich ein südliches Treiben, das Nachmittags mit verstärkten Kräften fortgesetzt wurde. Concert, Spiele und Tanz wechselten in bunter Reihenfolge mit einander ab, und jeder vergnügte sich in der angenehmsten Weise, bis am Abend die Rückfahrt zu Wagen angetreten wurde. Vielen kam der Augenblick der Abfahrt noch viel zu zeitig; denn das vom besten Wetter begünstigte Fest hatte einen so schönen Verlauf genommen, daß man sich nur schwer von der Stätte des Vergnügens zu trennen vermochte.

* Nachdem wir am Sonnabend Mittag schon mehrfach dumpfes Rollen aus weiter Entfernung vernommen hatten, wurde unsere Einwohnerschaft um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich durch einen furchtbaren Donnerschlag erschreckt, der eine um so mächtigere Wirkung hervorrief, als kein Tropfen Regen herniederfiel. Ein zweiter, weniger heftiger Schlag folgte nicht lange darauf. Erst gegen 4 $\frac{3}{4}$ Uhr ging ein schwacher Gewitterregen nieder. Noch längere Zeit aber blieben sich die Gewitter in unserer Umgebung auf.

* In dem Befinden des am Himmelfahrtstage verunglückten Blauschle'schen Ehepaares ist insoweit eine Besserung eingetreten, als die Rippenbrüche sich nicht als lebensgefährlich herausgestellt haben. Das meiste Bedenken erregt jetzt noch das Wiederaufbrechen der Schußwunde, die Herr Blauschle während des Feldzuges davongetragen hatte. Hoffentlich geht auch diese Gefahr glänzlich vorüber.

* Ein hiesiger Radfahrer im Anfang der 20er Jahre fuhr gestern Nachmittag in der fünften Stunde so wild und ungeachtet auf der Oberthorstraße, daß er ein Mädchen, welches ein Kind von etwa drei Vierteljahren auf dem Arme trug, umriß. Zum Glück ist dieser Unfall noch glimpflich abgelaufen. Wie uns mitgetheilt wird, hat der betreffende Radfahrer, der auch in anderer Beziehung der hochachtbaren Bürgerfamilie, der er entstammt, viel Kummer verursacht, beiden hiesigen Radfahrervereinen nach einander angebidt, ist aber zum Austritt aus denselben genöthigt worden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß zum Aerger der Radfahrervereine von gewissen denselben nicht angehörenden Radfahrern der an sich schöne Sport in den Straßen der Stadt, besonders an den engen Passagen und Kreuzungspunkten immer rücksichtsloser ausgeübt wird. Weil nun die lokalen Radfahrer darunter mit zu leiden haben, will man gerade in diesen Kreisen dem erwähnten Unfug möglichst zu steuern suchen, und es soll fortan jeder Radfahrer, der rücksichtslos wider die Radfahreregelungen handelt, ebenso rücksichtslos zur Bestrafung angezogen werden. Das ist sehr richtig; die rücksichtigen und rücksichtsvollen Radfahrer sind es sich in der That selbst schuldig, das Publikum vor Gefahren

und sich selbst vor dem Verdacht zu schützen, als ob sie die Sünden jener Radfahrer, denen sie ja das Radfahren nicht verbieten können, dieselben. Das nicht rabelnde Publikum aber kennt dieselben zu wenig, und deshalb ist es von Wichtigkeit, daß die Radfahrer selbst die Anzeige erstatten.

* In der Sonnabendigung der Glogauer Strafkammer wurden der Hausvater Kubmer in Alt-Zichau und der Conditor Laube in Kolzig von der Anklage der Beleidigung des Stadtverordnetenvorstehers Sommerfeld in Grünberg freigesprochen. Die Angeklagten bestritten die Absicht der Beleidigung, die in einem Artikel des „Schlesischen Volksfreund“ enthalten sein sollte. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von je 30 M. beantragt. (Als die Klage gegen das Paar Kubmer-Laube angestrengt war, hörten plötzlich die sauberen Artikel Laubes über Grünberger Verhältnisse auf zu erscheinen. Jetzt werden wir wohl wieder das Vergnügen haben, dieselben allwöchentlich zu Gesicht zu bekommen. Die Red.) — Wegen Verletzung des Firmenrechtes hatte sich der Besitzer Rich. Leonhardt einer Grünberger Cognac-Brennerei zu verantworten. Der Besitzer wies nach, daß er das Gebrauchrecht des betreffenden Etiquettes von einer Berliner Firma gekauft hat, und der Gerichtshof nahm an, daß er von der Existenz einer gleichnamigen Pariser Firma (welche die Klage angestrengt hatte) nichts gewußt habe. Es erfolgte denn auch die Freisprechung.

* Die Urtheile der Gerichte, so bemerkte in einer der letzten Reichstags-Sitzungen ein Abgeordneter, würden neuerdings vielfach einer sehr ungünstigen Kritik unterzogen. Der Staatssecretär des Reichsjustizamtes erwiderte, daß dies „nur in der Presse“ geschähe. Dies „nur“ ist bezeichnend für unsere deutschen Verhältnisse; es charakterisirt die souveräne Unempfindlichkeit, mit welcher sich unsere Bureaukraten gegenüber der in der Presse zum Ausdruck gelangenden öffentlichen Meinung wappnen. Wenn der Herr Staatssecretär etwas engere Fühlung mit dieser öffentlichen Meinung hätte, dann würde er vielleicht für jenes „nur“ ein „logar“ gesetzt haben, dann würde er wissen, daß die Presse nur einen kleinen Procentsatz der Schärfe, mit welcher sehr oft im Publikum über Ereignisse im Gerichtssaale gesprochen wird, in ihren Artikeln über das gleiche Thema wiedergibt — aus leicht begreiflichen Gründen.

* Die meisten Zeitungen bringen die Wetterprophezelungen Falbs für den Monat Juni. Dieselben lauten sehr ungünstig. Da aber Falb seine Rolle als Wetterprophet längst ausgeübt hat, dürfte sich Niemand darüber beunruhigen lassen.

* Auf die bisherigen Losnummern der preussischen Klassenlotterie kann nur bei einer Wiederentnahme bis Dienstag, den 28. Mai, Abends 6 Uhr, mit Bestimmtheit gerechnet werden. Bis dahin empfiehlt sich auch die Abhebung der Gewinne aus 4. Klasse 192. Lotterie. Freigewordene Loose zur 1. Klasse 193. Lotterie sind vom 29. Mai ab zu haben. Die Gewinnziehung beginnt am 3. Juli d. J.

* Der Weg von Döbeln nach Hartmannsdorf ist wegen Verbesserung der Döbelbrücke bis zum 29. d. Mts. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

++ Rothenburg, 26. Mai. Der hiesige Kriegerverein feiert am 23. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Verein zählt nicht weniger als 15 Mitglieder, welche demselben vom ersten Tage an angehören. — Gestern Vormittag um 9 Uhr ereignete sich in Jonasberg ein sehr betrübender Unglücksfall. Während die Frau des Maschinenbauers Schulz im Hofe Wäsche aushing, kam ihr 1 $\frac{3}{4}$ Jahr altes Töchterchen Martha — das einzige Kind — dem neuen Scheunthor zu nahe, das noch nicht richtig eingesetzt, sondern nur angelehnt war. Ob nun das Kind an das Thor gestoßen hat oder ob ein anderer unglücklicher Zufall mitspielte: kurzum, das Thor schlug um und gerade auf das arme Kind, welches auf der Stelle todt war. Den tiefbetrübten Eltern, sehr ordentlichen Leuten, wird allerseits die herzlichste Theilnahme gezollt.

* Die ersten Gubener Kirchen wurden am Freitag gefächelt. Die Früchte sind fleischig und haben auch bereits einen angenehmen Geschmack.

* Der Ankauf von Remonten findet in diesem Jahre in Crossen am 6. Juni, Vormittag 9 Uhr, in Zöllschau am 5. Juni, in Guben am 7. Juni statt. Angekauft werden Remonten im Alter von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren.

* Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi hat den Siden verlassen und hat auf der Reise nach Berlin seinem früheren Adjutanten v. Ebmeyer in Freiburg i. Br. einen Besuch abgestattet. Demnächst dürfte Graf Caprivi bei seinen Verwandten im Kreise Crossen zu dauerndem Aufenthalt eintreffen.

* Das 50jährige Priesterjubiläum des Herrn Geh. Regierungs- und Schulraths Jättner zu Virgoh, welches auf den 1. Juni fällt, wird der Pfingstfesttage wegen erst am Montag, 10. Juni, gefeiert, und zwar findet früh 9 Uhr ein von dem Jubilar celebrirtes feierliches Hochamt statt, dann folgt ein Festmahl und daran anschließend ein Concert mit Gartenfest im Schloßhause. — Herr Jättner, der bereits päpstlicher Ehrenkammerer ist, erhielt eine neue Auszeichnung vom Papste, und zwar wurde er insbesondere wegen seiner Verdienste um die christlichen Schulen zum Protonotarius apostolicus und infulicirten Prälaten ernannt.

* Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß übermorgen (Mittwoch) eine große Thierchau, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe in Glogau stattfindet.

* Die Urtheile über die neue Spiritusglüh-Lampe lauten bekanntlich sehr verschieden. Während z. B. die „Volksztg.“ und die „Deutsche Tagesztg.“ an dem neuen Leuchtungskörper eine Reihe er-

bölicher Mängel zu verzeichnen fanden, sollen andere Berliner Blätter der Spiritusglühlichtlampe fast uneingeschränktes Lob. Ein in Liegnitz gemachter Versuch ergab kein so günstiges Resultat. Herr Klempnermeister G. D. Berger daselbst ließ sich probeweise eine Lampe von der Neuen Gasglühlicht-Gesellschaft kommen. Das Licht der Lampe zeichnet sich weder durch besondere Schönheit noch Helligkeit aus, dabei zuckt es, so daß die Augen angegriffen werden. Die Lichtstärke reicht nicht über einen Flachbrenner von 3" hinaus. Die Lampe, nur bestehend aus dem Metalltheil und dem Cylinder, kam laut Rechnung auf 13,60 M. zu stehen. Sie wurde ursprünglich mit denaturirtem Spiritus gespeist, doch gelang es nach dem Versuchen nicht, sie nochmals in Brand zu stecken. Eine Fällung mit reinem Spiritus (20 Pf. für eine Fällung) hatte ein etwas besseres, aber noch kein befriedigendes Ergebnis, da eine Vorrichtung fehlt, welche das Ausdunsten des Spiritus im kalten Zustande verhindert. Herr Berger wird die Lampe einige Zeit brennen und dieselbe alsdann dem großen Publikum in einer besonderen Versammlung vorführen. Hier wie bei ähnlichen neuen Erfindungen dürfte erst eine durch längeren praktischen Gebrauch geschaffene Erfahrung ein endgiltiges Urtheil gestatten.

Bermittelt.

— Wieder ein Veteran von 1813/15 gestorben. Der Professor der Physik an der Universität Königsberg, Wirklicher Geheimrath Dr. Franz Neumann, ist am Freitag gestorben. Er ist fast 97 Jahre alt geworden; geboren war er am 11. September 1798.

— Proceß „Millionen-Schulze“. Die Verhandlung wegen betrügerischen Bankrotts gegen den Bauunternehmer August Schulze und Genossen ist am Donnerstag Nacht 12 Uhr vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts I noch zu Ende geführt worden. Die Beweisaufnahme ergab den Thatbestand, wie er zur Anklage vorlag; nur bei einem der Angeklagten schien die Mitschuld nicht erweisbar. Der Gerichtshof verurtheilte August Schulze zu ein Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, Karl Schulze zu ein Jahr Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust, die Frau Schulze zu 3 Monaten Gefängnis. Hermann Schulze wurde freigesprochen.

— Das Urtheil im Wilde-Proceß. Die scandale Affaire des vielgenannten Dichters der englischen Hauptstadt, welche in den letzten Wochen die Londoner Gesellschaft in Athem gehalten hat, ist nun nach wiederholter gerichtlicher Verhandlung endlich zum Abschluß gelangt. Oscar Wilde, vor Kurzem noch der gefeierte Liebling der literarischen Kreise in London, ist jetzt ein Verbrecher, von dem die öffentliche Meinung mit Verachtung sich abwendet. Die Jury verurtheilte am Sonnabend zwei Stunden. Sie fand Wilde der Begehung von Sittlichkeitsverbrechen mit dem Zeugen Wood und anderen unbekannt gebliebenen Personen, also in allen Anklagepunkten für schuldig. Wildes und Taylors Anwälte beantragten die Vertagung des Urtheils aus formellen Gründen. Der Präsident lehnte dies jedoch ab. Das Urtheil lautete sodann gegen Wilde

und Taylor auf je zwei Jahre Gefängnis mit Zwangsarbeit. Bei der Urtheilsbegründung erklärte der Präsident, ihm werde es schwer, seinen Gefühlen Zwang anzulegen. Er zweifle keinen Augenblick an der Richtigkeit des Wahspruchs der Geschworenen. Den Angeklagten zu ermahnen, halte er für unnütz. Wer solche Handlungen begehen könne, bei dem sei jegliches Gefühl der Scham erloschen. Alles, was er thun könne, sei, die schwerste Strafe, die das Gesetz erlaubt und die noch absolut unzureichend sei, zu verhängen. Es sei der schlimmste Fall, der ihm je vorgekommen sei. Aus den Reihen der Zuhörer ertönten Rufe: „Blut, Schande!“ Wilde und Taylor wurden hierauf abgeführt; Taylor ging mit festem Schritt hinaus. Wilde dagegen wollte; er war aschfahl und schien vollständig betäubt.

— Aufgehobene Einbrecherbande. Der Berliner Criminalpolizei ist es gelungen, eine Einbrecherbande von 20 Personen, die unter Anderem bei dem Bischof v. Probst Kshmann und der Gräfin Wengerska Einbrüche ausgeführt hatten, in Haft zu bringen. Die Bande hatte seit mehreren Monaten in Westend Berlin, Charlottenburg und Schöneberg in Schrecken versetzt, indem sie Nacht in seine Häuser einbrach und bares Geld, Wertpapiere, Gold und Silbersachen raubte. Die für 30 Einbrüche festgesetzte Beute soll sich auf 100,000 M. belaufen. Der größte Theil der Gold- und Silbergeräthe ist eingeschmolzen worden, darunter das Bischofskreuz des Armeebischofs Dr. Kshmann. Die an den Städten befindlichen Reliquien sind einfach fortgemorfen worden. Der Hauptthäter Kadecki wurde Sonntag früh von Criminalbeamten festgenommen. Abends vorher wurde der Anführer der Bande, Mechaniker Seibt, bei einem Fehler verhaftet. Nach und nach wurden die übrigen Mitglieder der Bande, die zum Theil in Schöneberg, zum Theil überhaupt nicht wohnen, dingfest gemacht. Es wurde ein Arsenal von Diebstahlwerkzeugen mit Beschlag belegt, so kunstvoll und reichhaltig, wie es bisher bei Berliner Einbrechern noch nicht vorgefunden worden ist. Die meisten Werkzeuge sind von Seibt und Kadecki selbst angefertigt worden und werden später das Criminal-Museum zieren. Ferner sind Gold- und Silbersachen, zum Theil zerbrochen, Brillanten und andere Edelsteine, wertvolle Stühle und Schirme, Pelze und Ueberzieher gefunden, deren Sichtung noch einiger Zeit bedarf. In der Drechslerwerkstatt eines Heblers wurde unter mehreren Baumstümpfen einer gefunden, der einen nicht wahrnehmbaren Verichluß hatte. In dem ausgehöhlten Stamme befanden sich 4300 M., die einem ausgeraubten Urbeim entstammten. Die Nachforschungen werden noch fortgesetzt.

— Ein verwegener Bankraub wurde am vorigen Mittwoch in der City von London ausgeführt. Ein Commis von der Banquiersfirma Coutts begab sich in die Manchesters and Salford Bank, um eine auf dieselbe ausgestellte Anzahl Wechsel einzulassiren. Er trug diese in der Tasche, worin sich außerdem 3000 Pstl. in Noten der Bank von England befanden. Als er dem betreffenden Bankbeamten die Wechsel überreichte, legte er seine Tasche einen Augenblick auf das Pult.

Wie groß war aber sein Erstaunen, als er die Tasche öffnete und statt der Noten und Wechsel nur alte Zeitungen fand! Es war nicht einmal seine Tasche, sondern eine andere, die aber ganz genau wie seine ausah. Der Coutts'sche Beamte war noch nicht zwei Minuten in der Manchesters and Salford Bank gewesen, als der Diebstahl schon vollendet war. Bis jetzt ist der Dieb noch nicht entdeckt worden.

— Hinrichtung. In Frankfurt a. O. ist am Sonnabend früh der Kossäthensohn Gustav Schauer aus Krägerdorf bei Beekow, der am 12. November v. J. vom Frankfurter Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, weil er am 5. April den 19jährigen Brennereiarbeiter Emil Falsche durch Weibhiebe ermordet hatte, durch den Scharfrichter Keibel aus Magdeburg hingerichtet. Falsche hatte in einem Alimentenproceß gegen Schauer als Belastungszeuge aufzutreten sollen.

— Feuersbrunst. In der Stadt Wischni Wolotschel im russischen Gouvernemente Iwer wüthete am Freitag eine heftige Feuersbrunst. Gegen 200 Häuser des ärmsten Theiles der Stadt sind eingeeäschert. Viele Personen sind obdachlos. Die Kaufleute erlitten große Verluste. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Durch eine Kessel-explosion wurden am Donnerstag in Halifax (England) fünf Frauen in einer Wollfabrik getödtet.

— Frau Bruhn, welche, wie wir seiner Zeit berichtet haben, wegen des bei dem Begräbnis ihres Kindes auf dem Kirchhof zu Daffow gesprochenen Gebets von dem Polizeiamt in Strafe genommen war, wurde von dem Schöffengericht zu Gredezmühlen freigesprochen.

Briefkasten.

U. Durch den Tod des Verpächters erlischt der Pachtvertrag nicht; der Erbe des Verpächters setzt die Person seines Erblassers fort. Ein Pächter darf während seiner Pachtzeit an einen Dritten nicht weiter verpachten, wenn er nicht dazu die Erlaubnis des Verpächters hat.

Wetterbericht vom 26. und 27. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.1	+15.1	NRW 2	77	4	
7 Uhr früh	754.5	+11.6	WRW 3	92	7	
2 Uhr Nm.	755.6	+16.4	WRW 3	61	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 7.6°.

Witterungsaussicht für den 28. Mai.

Vorwiegend weiteres Wetter mit wechselnder Bewölkung ohne wesentliche Wärmeänderung und ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanqer in Grünberg.

Allen denen, welche unsern atmen Ethern bei dem schweren Unglücksfall hilfreich zur Seite standen, insbesondere Herrn und Frau Buschmann zu Kühnau, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten, innigsten Dank. Geschwister Blauschke.

Pappdächer

werden dauernd gut erhalten mit meinem seit Jahren vorzüglich bewährtem

Patent-Stabiltheer, halt zu streichen, nicht zu sanden, tropft bei größter Hitze nicht ab und imprägnirt die Pappe.

Stabil-Dachpappe, beste, dauerhafteste und billigste Bedachung, ist lederartig, wird nie hart und braucht nur alle 4 bis 5 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau.

Niederlage bei Klempnermeister E. Schulz jr., Grünberg. Chemisch gereinigt werd Herren-Anzüge, Handschuhe und Filzhüte. Krug, Hutmachermeister, Holzmarktstraße 7. Gehr. Herrenröcke bill. zu verk. Fleischstr. 3. Die Beleidigung gegen Anna Parnitzke nehme ich zurück H. Seebauer.

!Großartige Wirkung! Gänzlich giftfrei für unsere Hausthiere — aber rapid schnell wirkend aeg. alle Insekten.

Ziege's Muchein

bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Ruffen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. in Grünberg in P. Lange's Drogenhandlung.

Ziege's Specialität wird nur in rothem Beutel, Germania-Warke, verkauft und wie man alles andere dafür gegebene zurück.

Billige Sophas u. Matratzen sind zu haben bei

Pietschmann & Weinert.

Gartenschläuche empfiehlt zu billigsten Preisen Paul Krause, Berlinerstraße 8.

Dachziegel, wetterfestes Material, verkauft

Dom. Nied.-Langenöls, Kr. Lauban i. Schl. Auf Weichhartsbau im großen Kirchdorf Kr. Grbg. werden 2000 M. zu 1/2% gegen ganz sichere Hypothek (innerhalb der Feuerzone) gesucht. Gesl. Offert. unter K. U. 598 an d. Exp. des Bl. erb.

Gute Bettfedern!

Billig! Billig! Graue, geschlossene Federn, 1 Pfund 1 M. 20 Pfg., bessere 1 M. 40 Pfg., weiße geschlossene Federn 1 Pf. M. 1.92, 2., dannerreiche, geschliff. Federn 1 Pf. M. 2.25, 2.42, silberweiße Halbdaunen M. 2.50, 2.67, schneeweiße prima Halbdaunen M. 3., 3.17 1 Pf. Gegen vorberige Baarfend. franco. Gegen Postnachnahme unfrancirt. Bei Abnahme von 20 Pf. 5% Rabatt. J. Kraus, Bettfedern- u. Daunenhandlg. in Prag 620-I (Böhmen). — Umtausch gestattet.

Schöne, starke Zwickelfflanzen bei Gastwirth Bär, Gr. Bergstr. 18.

St. Zwickelfflanzen z. verl. Schützenstr. 11. Gr. St. Zwickelffl. b. Schaffran, U. Fuchsb. 9.

Die vom Herrn Dr. Blachte innegehabte Wohnung ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Conrad Hoppe.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zum 1. Juli zu vermieten Matthäiweg 4.

Für alle Stellen-Gesuche, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Ein Herr in mittleren Jahren sucht Beschäftigung irgend welcher Art. An practische Thätigkeit gewöhnt und in schriftlicher Arbeit nicht unerfahren. Offerten gütigst erbeten unt. K. Z. 601 in die Exp. d. Bl.

Zum Grasmähen empf. sich Robert Baumann, Kl. Bergstr. 7. Ein kräftiges Schulmädchen gesucht Krautstraße 11.

Künstl. Zähne.

Umarbeitungen schlecht passender Gebisse zu gut passenden. Reparaturen in 2 Stunden. Plombiren, Zahnziehen schmerzlos. A. Fleischel, Ring- u. Kathol. Kirchstr.-Ecke 13. 20 jährige Praxis.

Dom. Nied.-Herwigsdorf sucht zum 1. Juli cr. ev. früher einen tüchtigen, nüchternen, jungen Schäfer, welcher seine Brauchbarkeit nachzuweisen vermag. Doherr.

1 Tischlergeselle findet sofort Beschäftigung. R. Bürger, Heinerdors.

Tüchtige Presser stellt ein Fried. Paulig.

Einen Arbeiter zum männlichen Selfactor sucht Max Salomon.

Ein kräftiger Kutscher und ein Müllergeselle werden bald gesucht. C. Heidrich's Mühle.

Einen Arbeitsburschen nimmt sofort an H. Hoffmann, Maler, Breitestr. 73.

Für mein Stahl-, Eisen- und Kurzwaarengeschäft, verbunden mit Colonialwaaren und Baumaterialien, suche p. sofort oder 1. Juli einen Lehrling aus guter Familie. Schmiebus. Theodor Balcke.

Eine Frau ohne Anhang, die alle häuslichen Arbeiten kann, wird gesucht Holzmarktstraße 11.

Evang. Kirchenchor.
Dienstag punkt 6 Uhr: Übung (Chor).
Morgen, Dienstag, den 28. d. Mts.:
Armenmähverein.

Evangelische Vereinigung.
Dienstag kein Vereindabend.

Freiw. Feuerwehr.
Dienstag Abend 8 Uhr:
Führer-Übung:
Nachher Commandoführung
im Gasthof zum Schlachthof
A. Mohr, Oberführer.

Restaurant Neuhaus
am weißen Berge und Schloßberge
bei Dobornig empfiehlt sich den geehrten
Herrschaften resp. Publikum einer geneigten
Beachtung.
hochachtungsvoll
H. Lubig.

Preßhefe
(bestes Fabrikat),
neue Rosinen,
= **Sultaninen,**
= **Corinthen,**
= **Mandeln,**
Citronat, Citronen etc.
empfehlen
Max Seidel.

Zum bevorstehenden Feste empfehle
Kaiser-Auszugmehl,
bestes Weizenmehl,
Rosinen, Sultaninen,
Mandeln und Citronen,
sämmtliche Backartikel
von neuester Sendung.
G. Stephan, Oberhorstr. 7,
Glosserstr.-Ecke.

Kunstmehl,
Kaiserauszugmehl,
Weizenmehl 00,
reine Kornhefe,
Pa. dopp. Getreidepreßhefe,
Margarine,
sowie sämmtliche Backartikel
empfehlen
Otto Liebeherr.

ff. Weizenmehl sowie Kaiser-
Auszugmehl und täglich frische Hefe
empfehlen billigst Alb. Peltner, Holzstr. 5.

Feinste Margarine
und Cocosnusz-Butter,
zu Backzwecken vorzüglich geeignet,
empfehlen
Julius Peltner.

Matjesheringe
(sehr in guter Qualität)
Vieler Gländern.
Max Seidel.

Matjesheringe,
à Stck. 5 Pfg.
empfehlen
Otto Liebeherr.

Geräucherte Fischwaaren als:
Büding, Lachshering, Kal, Goldfisch, Lengfisch,
Scaal, Seelachs, Rochensfleisch, Fischwurst u. s. w.
empfehlen **L. Schulz, Grenzengmarkt 14.**
Zur Milchkur
ladet ein **Frau Bast, Waugscht 4b.**

Grünberger Gastwirths-Verein.

Aus Anlaß des hier stattfindenden VI. Ostdeutschen Gastwirths-
Verbandstages findet

Dienstag, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Etablissement Waldschloss

Concert

mit darauffolgendem **BALL,**

Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Miethke'schen Concertsaal ein

Unterhaltungsabend

statt, zu welchem Gäste Zutritt haben, welche durch Mitglieder des hiesigen Gast-
wirths-Vereins eingeführt werden können.

Eintrittskarten bei **C. Wennrich, Conditor Friedrich, L. Rexin**
u. **F. Schwarz.**

Eintrittspreis: für den ersten Abend 50 Pfg.,
für den zweiten Abend für Herren Mk. 1,00, für Damen
0,50 M. incl. Ball.

Programm des zweiten Abend:

Concert (Stadtkapelle). — Männerchöre. — Theater.
Humoristische Vorträge. — Lebende Bilder. — Feuerwerk. — Ball.

Augusthöhe.

Heute Dienstag, zur Feier des Verbandstages,
von Nachmittags 5 Uhr bis Abends 10 Uhr:

Großes Concert.

(Militärmusik)

Bei eintretender Dunkelheit: Illumination.

Entree 25 Pf., Vorverkauf 20 Pf. bei Herrn G. Stephan, Oberhorstraße.

Um regen Zuspruch bittet **Gustav Götze.**

Kaufmännischer Verein.

(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.)

Zwecks Besprechung über die vorgeschlagene Partienach dem Fürstensteiner
Grunde findet

Dienstag, den 28. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

eine geschäftliche Sitzung statt.

Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, aber an der Partie theil-
zunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Zustimmung mündlich oder schriftlich
bei Herrn J. F. Mangelsdorff abzugeben. **Der Vorstand.**

Zum Feste empfehle

sämmtliche Backartikel,

sowie echte Gießmannsdorfer Preßhefen
in nur besten Qualitäten. **Julius Peltner.**

Von allen, von der Firma **Albert Buchholz,** hier, gebrannten Marken

Cognac

halte ich Lager und gebe dieselben rein, reell und zu angemessen billigsten
Preisen in Gebinden und Flaschen ab.

Zugleich empfehle ich meine naturreinen, bestens abgelagerten hies.
Roth- und Weißweine freundl. Beachtung.

Otto Eckarth, Jüllichauerstr. 31.



Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz,
sind schöne Hände eigen, aber sie
weiss, zart, klar u. sorgfältig
gepflegt aussehend

zu machen, das steht in Aller Macht.
Man verwende zu seiner Toilette
nur die äußerst milde und fettreiche

ächte Doering's Seife

das ist, wohl gemerkt! nur die
„mit der Eule“

und der gewünschte Erfolg
wird nicht ausbleiben.

Preis allüberall 40 Pfg.

Strohüte für Herren u. Knaben, sowie Spitzen **Wagner, Neuhorstr. 3.**
u. Trauerhüte in grdht. Ausw. bill. bei

Holztohle,

ganz frisch, und birkenes Salzholz
(Karrtragen) hat abzugeben

Holzhandler Kleber,
Lättnig.

Grünberger Wein

mit etwas Stuch zur Weinessig-
bereitung gesucht. Offerten unter
billigster Preisabgabe **Postn. postl. 1718.**
Kirschen verpachtet **F. Rothe, Rohrbusch 3.**

Schiffsbrot

zur Vierkalttschaale empfiehlt

Julius Peltner.

Bestellungen für
Fische, Krebse u. Hummer
zum bevorstehenden Feste nehme
entgegen.

G. Stephan, Oberhorstr. 7,
Glosserstr.-Ecke.

Sauptfettes fischer
Rind u. Kalbfleisch,
Prima-Waare, empf. **H. Reckzeh.**

Frische Krebse

empfehlen

Julius Peltner.

Drogenhandlung

von
Postplatz **H. Neubauer, 16.** Postplatz
16.
Inhaber **H. Neubauer, Apotheker.**

Verbandstoffe, Natürliche
Mineralbrunnen, Badesalze,
Toiletteseifen, Broncen, Lacke,
Farben, Leinölstrich, Pinsel.

Dr. Spranger'scher
Balsam (Einreibg.)
unübertroffen.
Mittel gegen Rheuma-
tismus, Gicht, Reifen,
Zahn-, Kopf-, Kreuz-
-

Brust- und Genickschmerzen, Ueber-
müdung, Schwäche, Abspannung,
Erlahmung, Hegenstuch. Nur echt,
wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen
trägt. Zu haben in Grünberg echt nur
in der Löwen-Apotheke u. Adler-
Apotheke à Fl. 1,00 M.

Fabr. **C. C. Spranger, Görlitz**

Pferd Zahn-Mais

empfehlen billigst

Otto Liebeherr.

G. 89. Roth- u. 92r. W. u. 80pf. **D. Weber.**
G. 93r. W. u. 75 pf. **Frau Knispel.**
93r. L. 75 pf. **Seller, Jüllichauerstr. 14.**
93r. L. 80 pf. **Wittf. Bothe, Lanfgerstr.**
93r. R. u. W. u. 80pf. **G. Kube, Hospitalstr.**
94r. W. u. 50 pf. **Sohmann, Lindenberg 35.**

Weinausschank bei:
Schädel, Berlinerstr. 93r. R. u. W. 80 pf.
Müller Leutloff, 93r. 80 pf.
May, Briefträger, Burgstr. 7, 93: 80, L. 75.
H. Rothe, Mittelstr., 93: 80 pf.
Fellenbauer Kurze, 93: 80 pf.
Zimmerm. Wonneberger, Lanfgerstr. 35, 60pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Mittwoch, den 29. Mai, früh 9 Uhr,
Kreuzniedalgottebedienst. Predigt: Dr.
Pastor Brodes aus Brittag.
Donnerstag, den 30. Mai:
Beichte und Communion: Herr Pastor
tert. Bastian.
Die Abendandacht fällt aus.

Synagoge. Wochenfest: Dienstag
u. Mittwoch Abd. 7 1/4 Uhr; Mittwoch
u. Donnerstag früh 9 Uhr; Mittwoch
Predigt 9 1/4 Uhr; Donnerst. Seelenfeier.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 27. Mai.	
	Göhl. Br.	Ndr. Br.
Weizen	16	20
Roggen	12	90
Gerste	12	—
Hafer	13	—
Erbfen	—	—
Kartoffeln	4	40
Stroh	3	—
Heu	4	50
Butter (1 kg)	1	80
Eier (60 Stck)	2	60

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag vertrat am Freitag die Branntweinsteuer-Novelle in dritter Lesung. In der Generaldebatte bedauerte Graf Kanitz das Scheitern seines Antrages. Das Branntweinsteuer-Gesetz gebe dem Bauer nichts zu Gute (hört! hört! links), es gelte vor Allem, Maßnahmen zur Hebung der Getreidepreise zu treffen, um die Zufriedenheit des Bauernstandes zu erreichen. Auch in der Umgebung des Schatzsecretärs Grafen Posadowsky schiene es Personen zu geben, welche die Bedürfnisse der Landwirtschaft nicht kennen. Warum schließt man die Session ohne ein Börsen- und Margarine-Gesetz? Man habe dafür nur ein Blatt mit den Worten vorzulegen brauchen: „Entwurf eines Börsen-Gesetzes“, den Text dazu hätten wir selbst gemacht (stürmische Heiterkeit). Der Antrag Kanitz werde wiederkommen; möge die Regierung noch länger mit wirklichen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft, so werde sie immer mehr an Vertrauen verlieren. Abg. Liebermann v. Sonnenberg erklärte, daß die Minderheit der Antisemiten trotz aller Bedenken für das Gesetz stimmen werde. Abg. Dr. Meyer-Halle äußerte seine Ansicht darüber, daß Graf Kanitz in diesem Tone mit der Regierung gesprochen habe; diesen Ton habe allerdings die Regierung verdient. Redner legte sodann nochmals die Gründe dar, aus denen die Freisinnigen gegen das Branntweinsteuer-Gesetz stimmen müßten. Abg. Dr. Baasche (natlib.) erklärte, daß die Nationalliberalen für die Vorlage stimmen würden, obwohl ihnen die agitatorische Rede des Grafen Kanitz das schwer gemacht habe. Abg. Eugen Richter führte aus, die Rede des Grafen Kanitz habe von Neuem die Unerträglichkeit der Agrarier bewiesen. Der Appetit komme mit dem Essen. Die Schuld daran trage die Regierung mit ihrer dilatorischen Behandlung der agrarischen Forderungen; die Linke habe keine Veranlassung, dem Mißtrauensvotum der Agrarier ein Vertrauensvotum entgegenzusetzen. Abg. v. Manteuffel (cons.) erklärte, Graf Kanitz habe im Namen der gesammten Conservativen gesprochen. Minister v. Boetticher bemerkte, die chronische Beschlußunfähigkeit des Reichstages habe die Regierung nicht gerade ermutigen können, noch wichtige Vorlagen einzubringen. Schatzsecretär Graf Posadowsky bemerkte, die Reden von Richter und Alexander Meyer bewiesen der Regierung nur, daß sie auf dem richtigen volkswirtschaftlichen Wege sei. Darauf schloß die Discussion; in namentlicher Abstimmung wurde das Gesetz mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen. — Auch das Zuckersteuergesetz wurde in dritter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend die westafrikanische Schutztruppe und beide Nachtrags-Etats. Darauf wurde noch eine Anzahl Wahlprüfungen erledigt. Nachdem der Abg. v. Manteuffel dem Präsidium für die Leitung der Geschäfte gedankt und Präsident v. Buol erwidert hatte, verlas der Reichstanzler Fürst Hohenlohe die kaiserliche Schlußbotschaft. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde darauf die Session geschlossen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hatte die Wahl des Abg. Müller-Dortmund für ungültig erklärt. Müller hat nun am Donnerstag sein Mandat niedergelegt; am Freitag würde ihm der Reichstag dasselbe abgesprochen haben.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend außer einer Reihe kleinerer Vorlagen endgiltig in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Bewilligung von 5 Millionen zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen, sowie den Gesetzentwurf betreffend Veränderung des Communalsteuergesetzes in der Richtung, daß das Einkommen aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb in außerpreussischen Bundesstaaten von der Communalabgabepflicht befreit bleibt. Ferner wurden noch eine große Zahl Petitionen erledigt, worauf das Haus in die Pfingstferien ging, die bis Dienstag, den 11. Juni, dauern.

Der Gesetzentwurf über die Organisation des Personalcredits für die mittleren Stände soll dem Abgeordnetenhaus bald nach den Pfingstferien zugehen.

71] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Dr. Eduard Sandor.

Es war eine einsame Stelle, und niemand auf nah und fern zu erblicken. Das Wasser stand höher als gewöhnlich, und die sturmzerwühlten, schäumenden Wellen sangen rollend und grollend ihre alten, schaurigen Weisen, die aufhorchenden und verstehenden Ohren so manche Tragödie eines armen Menschenlebens erzählten. Auch Thyra's düstere Seelenstimmung verstand das Lied der Wogen; von Frieden und Ruhe sprach es, wie so gut es sich unter ihren Fittichen schlummerte, und die Stimmen und Töne wurden immer fächer, gleichender, sirenhafter, je länger sie ihnen lauschte, bis sie ihr endlich die Sinne betäubten und ihr Herz umstrickten. . . .

Ja, dort lag ein Ziel! Ein Entschluß, ein Sprung — und die dunklen, schäumelichten Gezeiten umkreisten triumphierend ein neues Opfer. Dann war alles zu Ende. Dann gab es kein Sorgen und Gräbeln, kein

Angst für die Zukunft mehr. Dort hatte das Schicksal die Macht verloren; dort war die Ruhe.

Sie murmelte halblaut ein Vaterunser. „ . . . Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. . . .“

Ihre Gedanken vergingen; ihre Sinne erstarren. Fests klammerte sie sich an das kalte, eiserne Gitter, weit über bog sie sich zum entschaidenden Sprunge. . . .

Die Lebenswage der jungen Schauspielerin neigte sich. Nur eine Secunde noch und — es war um sie geschehen.

Da plötzlich legte sie fest und schwer ein Arm um ihre Taille und zog sie gewaltsam rückwärts.

„Was beginnen Sie?“ fragte eine tiefe, sonore Stimme.

Sie schauderte zusammen, antwortete aber nicht. Und als wollte die Natur ihr Verständnis für die Weiterentwicklung des Dramas ausdrücken, legte sich momentan das Brausen des Sturmes, und nur das Rauschen der Äster unterbrach die Ruhe des Abends. Aus den Wolken heraus trat der Mond und hauchte eine silberne Lichtfluth über das weiße, zuckende Antlitz im Rahmen der wildzerhausten, schwarzen Haare.

„Thyra! Du, Thyra!“ tönte es da ihr tief erschüttert in die Ohren. „O, liebe, gute Thyra!“

Sie riß die Augen auf, sie that es gewaltsam, und dann —

„Albrecht!“ flammelte sie. „O, Albrecht, Du, Du riffest mich zurück! O, warum liebst Du mich nicht gewähren?“

Er zog das halb besinnungslose Mädchen in seine Arme.

„Ich nehme Dich mit mir, meine liebe Thyra,“ sagte er innig, „ich nehme Dich mit mir als meine Schwester, die Du nun doch bist! Komm, laß uns gehen! Wie wird sich Elisabeth freuen!“

„Elisabeth!“ stieß Thyra aus. „Ja, ich will Elisabeth sehen; ich will sie bitten, mir zu vergeben; ich kann nicht sterben, bevor sie mir nicht alles verziehen hat!“

Albrecht von Bälrow sagte nichts, sondern nahm einfach ihre Hand und legte sie fest auf seinen Arm; dann wandten sie sich zum Rückweg. Die Wohnung des neudemöblirten Paares befand sich ganz in der Nähe; Albrecht mußte seine junge Schwägerin zwar mehr tragen als führen, dennoch waren sie in kaum zehn Minuten am Ziele.

Elisabeth sah mit einer Handarbeit beschäftigt im Wohnzimmer vor dem Tische; vor acht Uhr durfte sie im allgemeinen ihren Gatten nicht zurückwarten, deshalb beachtete sie das bestige Klingeln der Haustürglocke nicht weiter.

Von dem lieblichen Gesicht der jungen Frau leuchtete der Abglanz eines großen, inneren Glückes. Das Glück hatte sie im Jahre verjüngt; in ihren Zügen lag die malenzernte Schönheit einer unberührten Kindesseele.

Erstaunt hörte sie auf die plötzlich im Flur ertöndenden Stimmen; dann wurde die Thür hastig aufgerissen, und im Rahmen derselben erschienen zwei Gestalten.

„Bereite Dich vor, Elisabeth!“ rief Albrecht von Bälrow. „Ich bringe Dir einen Gast ins Haus die Erfüllung eines lange ersehnten Wunsches, sieh: — hier ist sie, die Ersehnte!“

„Thyra!“ rief die junge Frau jubelnd. „Thyra! Meine Schwester!“

Das unglückliche Mädchen wankte einige Schritte vorwärts. Elisabeth streckte ihr die Arme entgegen, um sie an sich zu ziehen, aber Thyra stürzte vor ihr nieder. Die Erschütterung des Augenblicks löste endlich die Spannung in ihrer Brust; unaufhaltsam strömten ihr die Thränen über die Wangen. Wie die Schleppe eines Gewandes, lag das lange, prachtvolle, schwarze Haar auf dem Teppich; den Kopf hatte sie tief gesenkt. Eine schicksalsgezeichnete Menschenblume ruhte zu Elisabeth's Füßen.

„Nicht in Deinen Armen, sondern hier ist mein Platz!“ schluchzte sie. „Ich bin zu schlecht, zu tief gesunken! Ich bin nicht werth, Dir die Füße zu waschen, Elisabeth. Du meinst es gut mit mir, Du hastest mich lieb, aber ich habe Euch alle verrathen; ich wählte die Schuld und muß büßen! O, könnte ich sühnen, aber ich kann nicht, denn ich bin zu schlecht, ich bin eine Sclavin der Sünde geworden — ich bin auf ewig verdammt und verurtheilt!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. Mai.

* Am Sonnabend tagte in Breslau der Schlesi'sche Sparkassenverband. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Dem Schlesi'schen Sparkassen-Verbande sind im verfloßenen Jahre 23 Sparkassen neu zugetreten, so daß der Verband jetzt 93 Sparkassen zählt, nämlich die Oberlausitzer communale Sparkasse in Görlitz, 35 Kreis- und 57 städtische Sparkassen. Das Einlagecapital ist im Jahre 1894 von 244 auf 273 Millionen M. gestiegen. Hierauf wurde dem Vorstände Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1895 auf 1420 M. festgelegt. Die Generalversammlung beschloß, den Vorstand zu ersuchen, eine Geschäftsanweisung auszuarbeiten und mit den nöthigen Formularen den Sparkassen-Verwaltungen

zur etwaigen Benutzung zuzustellen. Sodann wurde noch über das System der Abholung der Spargelder und über die Wirksamkeit der Goldklausel bei Rückzahlung von Darlehen referirt, ohne daß indeß hierzu Beschlüsse gefaßt worden wären.

Am Freitag haben die Weber der Tuchfabrik von M. u. D. Sommerfeld in Cottbus ohne vorherige Kündigung die Arbeit eingestellt. Schon gelegentlich des vor mehreren Jahren stattgehabten Streikes in der Tuchfabrik von Goversmann und Hoppe hatte sich aus den Cottbuser Textil-Industriellen ein Verein zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der Tuchfabrikanten von Cottbus gebildet, dessen Hauptzweck es ist, die Arbeitgeber der Branche zu einem gemeinsamen Vorgehen in Streikfällen zusammenzuschließen. Eine Commission wurde niedergesetzt, um die Geschäfte des Vereins zu leiten und über dessen Interessen zu wachen. Die Mitglieder verpflichteten sich, bei hoher Conventionalstrafe den Beschlüssen der Commission Folge zu geben. Am Freitag Abend nun hat die Commission aus Anlaß des berichteten Falles eine Sitzung abgehalten und darin den schwerwiegenden Beschluß gefaßt, daß am Sonnabend Abend sämmtliche Mitglieder des Vereins ihren sämtlichen Arbeitern zum Sonnabend, den 8. Juni zu kündigen und am letzteren Tage den gesammten Betrieb ihrer Etablissements bis auf Weiteres einzustellen hätten. Die Wiederinbetriebsetzung darf nur auf Anordnung der Commission erfolgen. Bei der am Sonnabend erfolgten Kündigung war den Arbeitern der Grund dieser Maßnahme mitzutheilen und ferner, daß die Commission beschlossen habe, die Anordnung der Betriebseinstellung zurückzunehmen, falls die Schastweber der M. u. D. Sommerfeld'schen Fabrik binnen 8 Tagen die Arbeit wieder aufnehmen würden. Andererseits haben auch die streikenden Arbeiter schon am Freitag eine Versammlung abgehalten, und eine allgemeine und öffentliche Arbeiterversammlung war zum gestrigen Sonntag Mittag einberufen. — Hoffentlich kommt es zu einer Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Ueber das Vermögen des Maschinenbauers Adolf Heller in Cottbus wurde der Conkurs eröffnet.

Ein am Himmelfahrtstage in Cottbus vom dortigen Rennverein auf der Velociped-Wettfabrik veranstaltetes Wettrennen zwischen einem Reiter und dem Berliner Rennfahrer Albrecht, einem schon oft preisgekrönten Fahrer, fiel zu Ungunsten des letzteren aus, da derselbe die mehr zu fahrenden 5 Runden nicht einholen konnte. Dem Reiter standen auf der 20 km betragenden Strecke 4 Vollblutpferde zur Verfügung, die er im laufenden Galopp wechselte.

In der Umgegend von Schlawa ist die Schweinepest ausgebrochen, weshalb der Ausruf von Schweinen auf den morgigen Schlawaer Viehmarkt verboten ist.

Auf der Tagesordnung der am Freitag in Beuthen a. O. abgehaltenen Stadtverordneten-sitzung stand wieder einmal die schon seit langer Zeit schwebende und bis heute noch nicht zum Abschluß gekommene Kämmerer Fleischmann'sche Defecten-Angelegenheit, weil die Regierung Bericht über den Verlauf resp. über die Deckung des Defects gefordert hat. Nach längerer Debatte genehmigte die Versammlung die Deckung des Defects mit Ausschluß von 1700 M., wofür der frühere Bürgermeister Niegner regerepflichtig gemacht werden soll, und der von einem Verwandten freiwillig zur Deckung des Defectes zu zahlenden Summe von 3000 M.

Die Kirchendienste, welche kürzlich in die evangelische Kirche zu Glogau eingebrochen sind, scheinen ihr Handwerk in der dortigen Umgegend weiter auszuüben. In der Nacht zu Mittwoch voriger Woche ist auch in der katholischen Kirche zu Droßtau ein Einbruch verübt worden. Die Diebe erbrachen in der Sacristei mit großem Raffinement einen Schrank, der eine Reihe von Wertpapieren enthielt, die jedoch außer Kurs gesetzt sind. Weiter fanden sie nichts vor. Darauf vollführten die Diebe noch in derselben Nacht einen Diebstahl in der Deutschmann'schen Restauration in Droßtau. Sie erbeuteten hier 1 M. in baarem Gelde sowie eine Reihe von Gewaaren und Getränken. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Der vierjährige Sohn des Korbmakers Kl. in Raudten steckte am Donnerstag eine Bohne in den Mund, die in die Luftröhre glitt. Ehe noch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden konnte, war bei dem Knaben der Tod eingetreten.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Danzer in Grünberg.

Sorgsame Mütter hören nur auf den Rath des Arztes.

Sagan. Die Patent-Myrrhollin-Seife hat sich ausnehmend gut bewährt, besonders kann ich ihre Fähigkeit rühmen, lange Zeit die Haut zart und geschmeidig zu erhalten. Sanitätsrath Dr. Scholz.

Die Patent-Myrrhollin-Seife, welche als Special-seife für die Pflege der Haut unübertroffen und einzig in ihrer Art, ist a 50 Ksg. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 63592 tragen.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs im Etatsjahre 1895/96 sollen nach den von den Ausschüssen genehmigten Beschlüssen 118 Procent Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer und 118 Procent der staatlich außer Hebung gesetzten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) als Communalsteuer erhoben werden.

Die von der Stadtgemeinde aufzubringenden Beiträge zu den Kreis- und Provinzial-Abgaben bleiben nach deren Ausschreiben besonderer Repartition vorbehalten.

Die Steuerzettel, auf denen alle Steuerarten (Staats- und Communalsteuern) eingetragen sind, werden den Steuerpflichtigen in Kürze zugestellt werden, was wir mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die auf die Monate April bis Juni cr. treffende Vierteljahresrate in der ersten Hälfte des Monats Juni zu zahlen ist.

Grünberg, den 24. Mai 1895.

Der Magistrat.

Nachstehender

Auszug

aus dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 § 61.

Steuerpflichtige, welche im Laufe des Steuerjahres ihren Wohnsitz verändern, haben sich bei dem Gemeinde-(Guts) Vorstande des Abzugsortes ab- und bei dem des Anzugsortes, binnen 14 Tagen nach erfolgtem Anzuge, anzumelden und gleichzeitig über ihre erfolgte Veranlagung zur Staatssteuer auszuweisen.

pp. § 68.

Wer der im § 61 vorgeschriebenen Verpflichtung zur An- und Abmeldung nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu Zwanzig Mark bestraft.

wird zur Nachachtung mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf die pünktliche Befolgung dieser Vorschriften mit Strenge gehalten werden muß.

Grünberg, den 25. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt Versuche gegen die Polizei-Verordnung vom 8. November 1853 vorgekommen sind, so wird dieselbe hiermit nochmals zur Kenntnißnahme des Publikums gebracht:

1. Zu der Zeit vom 1. März bis 1. November darf Niemand einen Hund frei in den städtischen Weinbergrevieren herumlaufen lassen.

2. Diejenigen, welche in den städtischen Weinbergrevieren die Jagd ausüben, dürfen vor vollendeter Weinernte geschlossene Gärten, verrechte Sandraine und die Weinberge selbst nicht betreten, sondern müssen auf den Kommunikationswegen und Aeserainen bleiben. Eben- sowenig darf die Jagd daselbst vor dem 1. November mit Hunden ausgeübt werden. Treibjagden aber dürfen in den Wein- gärten zu keiner Zeit stattfinden. Endlich dürfen auch nach der Weinernte von Jagden die mit Weinstöcken besetzten Flächen nicht betreten, sondern vom 1. November ab nur mit Hunden abgeseht werden.

3. Stehende Feldfrüchte; z. B. Hafer, Hirse u. s. w. dürfen von Jagden nicht durchsucht und Saatäcker bei offenem Wetter nicht betreten werden.

Wer hiergegen handelt, verfällt in eine Geldbuße bis zu 9 Mark oder in eine verhältnismäßige Haftstrafe.

Grünberg, den 20. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da das Frühlingskrenzkrant, auch gelbe Bucherblume genannt, wieder überhand zu nehmen droht, so wird auf die Bestimmungen des § 2 der Verordnung des Königl. Landraths-Amtes vom 18. April 1878, publicirt in dem Kreis- und Niederschlesischen Tageblatt, hingewiesen, wonach das Vertilgen der genannten Pflanze bis spätestens den 1. Juni jeden Jahres so oft wiederholt werden muß, als sich noch Pflanzen zeigen. Zu- widerhandlungen werden nach § 4 a. a. O. mit Geldbuße bis zu 50 M. oder mit ver- hältnismäßiger Haft geahndet.

Grünberg, den 20. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren 1 Korall.-Armbd. v. Nrstr. 6. Kais. Wilh.-Pl. Geg. Bel. abg. Nrstr. 27.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß der Einwohner, daß die Badezeit in unserer Anstalt, wie folgt, festgesetzt ist:

I. Für Männer und männliche Jugend: täglich bis 7 Uhr Morgens, täglich von 10-12½ Uhr Mittags, täglich von 4 Uhr Nachmittags bis Abends; außerdem: Sonnabends von 10 Uhr Vormittags bis Abends und Sonntags den ganzen Tag.

Grünberg, den 27. Mai 1895.

Der Magistrat.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Helene mit dem Apotheker Herrn Hermann Polack in Hamburg beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 26. Mai 1895.

Maschineninspector a. D. Otto Becker u. Frau

Auguste geb. Wichers.

Helene Becker
Hermann Polack

Grünberg.

Verlobte.

Hamburg.

Nachruf.

Durch das Hinscheiden unseres werthen Kameraden, des Erbscholtiseibesitzers Heinrich Schulz, hat unser Verein einen grossen Verlust erlitten, indem er, als Mitbegründer unseres vor 25 Jahren ge- stifteten Kriegervereins zum Vorsitzenden gewählt, seinem Amte bis zu seinem Ende ehrenwerth vorgestanden hat. Wir werden ihm stets ein anerkennendes, ehrendes Andenken bewahren.

Sawade, den 26. Mai 1895.

Der Militair-Begräbniss-Verein.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß für diejenigen Sonntage und Festtage, an welchen gesetzlich eine fünf- stündige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe zulässig ist, der Verkauf von Fleisch und Wurst und der Betrieb der Vorkosthand- lungen nur von 5 bis 9 Uhr Vor- mittags und von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Grünberg, den 27. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, die Polizei-Verwaltung habe den Firmen: Menzel und Schüler (Färbereien) je eine Verfügung, welche die Schließung der Betriebe verlangt, zukommen lassen, so erklären wir hiermit ausdrücklich, daß solche Verfügungen nicht von uns erlassen worden sind. — Vielmehr haben genannte Firmen am 6. bezw. 11. Juni 1894 eine Aufforderung erhalten, Vorkehrungen zur Beseitigung der ählichen Gerüche, die ihren Färbereien und Wollwäschereien entstünden und geeignet sind, Uebelkeit und Ekel zu erregen und das Publikum erheblich zu belästigen, zu treffen.

Dagegen haben die betreffenden Firmen- inhaber beim Herrn Regierungs-Prä- sidenten Beschwerde geführt, mit welcher sie abgewiesen worden sind und worauf ihnen eröffnet wurde, daß, wenn es, wie sie in der Beschwerdeschrift behaupteten, Mittel zur Abstellung des Uebelstandes nicht gäbe, die Polizei-Verwaltung schließlich berechtigt wäre, durch Schließung der Betriebe die Beseitigung der ählichen Gerüche zu erzwingen.

Grünberg, den 27. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 337 eingetragenen Firma:

Grünberger Spiritfabrik

R. May

beut Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist jetzt umgeändert in:

Grünberger Spiritfabrik

R. May's Nachfolger

Ernst Brauer.

Grünberg, den 20. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Mehrere Tausend Mark sofort ganz oder getheilt auszuleihen durch

Paul Lux, Niederstr. 24.

Eber zu bezeugen.

Wilhelm Eckert, Bauergutbes., Hartmannsdorf.

Bekanntmachung.

Es haben auf hiesigem Bahnhose im Monat Juni 1895 nachstehend ver- zeichnete Droschken zu halten:

Datum	Tag Droschken Nacht				Nacht
	(Die Zeit von früh 6 bis Abends 9 Uhr)				
1.	2	3	4	5	2
2.	6	7	8	9	3
3.	10	11	13	14	4
4.	15	1	2	3	5
5.	4	5	6	7	6
6.	8	9	10	11	7
7.	13	14	15	1	8
8.	2	3	4	5	9
9.	6	7	8	9	10
10.	10	11	13	14	11
11.	15	1	2	3	12
12.	4	5	6	7	13
13.	8	9	10	11	14
14.	13	14	15	1	15
15.	2	3	4	5	1
16.	6	7	8	9	2
17.	10	11	13	14	3
18.	15	1	2	3	4
19.	4	5	6	7	5
20.	8	9	10	11	6
21.	13	14	15	1	7
22.	2	3	4	5	8
23.	6	7	8	9	9
24.	10	11	13	14	10
25.	15	1	2	3	11
26.	4	5	6	7	12
27.	8	9	10	11	13
28.	13	14	15	1	14
29.	2	3	4	5	15
30.	6	7	8	9	1

Grünberg, den 25. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der dem Realquäbseiner Reinhold Leutloff und dessen Ehefrau Martha geb. Irmeler zu Kühnau gebürtigen Grundstücke Nr. 23, 130, 255 und 784a Kühnau und die auf den 6. Juli 1895 anberaumten Termine sind aufgehoben worden.

Grünberg, den 20. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. d. Mts., Vor- mittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zum Gränen Baum hieselbst 19 Paar div. Holzpantoffeln, 1 ganze Haut Rindleder, 1 Gartenbank, 1 Kleider- schrank und 2 weiße Bettdecken öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Waschstellen und Scheuerstellen werden angenommen Große Bergstraße 7.

Nachruf

für den am 19. Mai 1895 verstorbenen Junggesellen

Herrmann Steuke in Heinersdorf.

Ach, Dein so frühes Scheiden, fällt und mit Gram und Schmerz; Wir trauern; langes Leiden Brach Dein so treues Herz. Noch in der Jugend Blüthe Schien Dir des Siechtums Stern; Doch blieb Dein fromm Gemüthe Ergeben Gott dem Herrn.

In unserm trauten Kreise, Soll stiller Händlichkeit, Gingst Du in sanfter Weise Umher zu aller Zeit.

Hast uns im kurzen Leben Des Guten viel gethan, Auch war es stets Dein Streben, Zu geh'n die rechte Bahn.

Im schönen Himmel droben Dein Geist den Vater schaut, Vereint mit Deinen Brüdern Ruhst Du nun ewig aus. Du sehnst Dich nimmer, nimmer In's Erdenthal zurück; Denn Dir ist wohl auf immer, Und Dein ist Heil und Glück.

Ruh' sanft im kühlen Grabe Von Deinen Leiden aus; Dein sel'ger Geist erlabe Sich nun im Vaterhaus. Die Mutter wie die Schwestern Betrauern schmerzlich Dich, Welch' große Freud' — einst wieder Zu schau'n dort oben Dich.

Gewidmet von den Ehrentägern und Jungfrauen.

Eine nachweislich sehr gute Lohnspinnerei mit Dampf- und Anstalt

ist veränderungslos billig zu verkaufen. Offerten unter K. W. 600 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Größeres Grundstück, geeignet zur Fabrikanlage, auch getheilt zu kleineren Baustellen, zu verkaufen. Näheres Nählweg 6.

Ein Kleiderschrank, Bettstelle, Tisch, Kommode, 5 Rohrstühle, 1 Brotspind sind zu verkaufen Große Bergstraße 7.

1 Kl. guterh. Siedemaich. u. 1 Schweine- Brätstrog zu vert. Lindeberg 17.

Ein großes Fahnenbild ist zu ver- kaufen Berlinerstraße 68.

1 großer, neuer Reiseforb mit Schloßern ist zu verkaufen Krautstraße 13.

Ein guterhaltener Kinderwagen steht preiswerth zum Verkauf Breitestraße 30, I.

Ein Kinderstohwagen zu verkaufen Nählweg 5.

Kinderwagen a. verk. Hinterstr. 17, I Tr.

Gute Milch zu verkaufen Lattwiese 9.

Gesucht wird per 1. Juli cr. 1 Wohnung, 2 Stuben, nebst Zubehö. Offert. mit Preisangabe unter K. V. 599 in der Expedition des Blattes niederzulegen.

2 ältere Leute suchen Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Garten. Offerten mit Preis unter K. T. 597 an die Exped. d. Bl. erb.

1 gut möbl. Zimmer zum 1. Juli zu vermieten Oberthorstraße 7, I. Etage.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1 auch für 2 Herren bald zu vermieten Ring- u. kath. Kirchstr. Ecke 13, I Tr.

Eine frdl. Oberstube mit Kammer an 1 oder 2 Personen zum 1. Juli oder später zu vermieten Schützenstraße 16.

2 Stuben mit Küche u. 1 Scheune zu vermieten Lattwiese 9.

Gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu verm. Grünstraße 34.

1 möbl. Zimmer zum 1. Juni zu vermieten Glasserstraße 5, part.

Fr. möbl. Ks.-Zimmer, verm. Holzstr. 7. 1 Schlafstelle zu verg. Maulbeerstr. 9.

Remise zu vermieten Niederstraße 97. Druck u. Verlag von W. Vedyohn, Grünberg.